

**Q wie QVONDAM**  
**Zu zwei Grabinschriften aus dem römischen Köln**

Andreas Kakoschke

**Zusammenfassung:** In den römischen Grabinschriften CIL XIII 8356 und 8267b aus Köln muss entgegen der gängigen Meinung der Forschung der Buchstabe Q jeweils als *q(uondam)* gelesen werden, nicht als *Q(uinti filia)*, *<o(bitus)>* oder *<Θ>*. Die Wendung wurde oftmals mit einem *Q* wiedergegeben und manchmal zwischen dem Gentiliz und dem Cognomen platziert. Nördlich der Alpen findet sich *quondam* vor allem in Pannonien.

**Abstract:** In two stone inscriptions from Cologne (CIL XIII 8356 and 8267b) dating to the Roman period, one should read Q as *q(uondam)*, instead of *Q(uinti filia)*, *<o(bitus)>* or *<Θ>*. The letter was often written as *Q* and sometimes placed between the gentilnomen and the cognomen. North of the alps *quondam* is know especially in Pannonia.

Aus dem an römerzeitlichen Inschriften so reichen Köln (*Colonia Claudia Ara Agrippinensium* - Germania inferior) stammen zwei seit dem 19. Jahrhundert bekannte Grabsteine. Beide Steine wurden zwar mehrfach ediert, die Texte allerdings m.E. in der Transkription zumeist nicht korrekt umgesetzt. Vor einiger Zeit haben B. und H. GALSTERER die Steine erneut vorgestellt. Den Text der ersten hier zu besprechenden Inschrift (CIL XIII 8356), der übereinstimmend etwa in die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. datiert wird, geben die Autoren dabei in der Umschrift wie folgt wieder:<sup>1</sup>

*D(is) M(anibus)*  
*et perpetuae secu-*  
*ritati Iuliae Q(uinti filiae) Lu-*  
*pulae et C(aio) Ruti-*  
5 *lio Primo filio ei-*  
*iusdem scolast[ti]-*  
*tico sanct[o pro]*  
*[me]ritis c[---]*  
---

B. und H. GALSTERER deuten somit das Q in Zeile 3 als Filiation der Verstorbenen. Die Stellung des Q zwischen Gentiliz und Cognomen mag diese Deutung nahelegen, wengleich eine praenominale Filiation bei Frauen viel seltener zu finden ist als bei Männern.<sup>2</sup> Und auch das fehlende F für *f(iliae)* stört nicht, da sich problemlos weitere

<sup>1</sup> GALSTERER 2010, 365. Nr.438 (mit Photo). S. auch GALSTERER 1975, 79. Nr.332. Taf.72 (Photo), R.I.D.24 Nr.373 (jeweils mit entsprechender Transkription). – Die Inschrift steht auf einem unten abgebrochenen Grabaltar. Im oberen Bereich zieren die Porträtköpfe einer Frau und eines Mannes in zwei Medaillons den Stein. Der 1884 entdeckte Grabstein befindet sich im Rheinischen Landesmuseum in Bonn (Inv.-Nr.3322).

<sup>2</sup> Aus den zwei germanischen Provinzen sind folgende Belege bekannt: CIL XIII 5013 [Nyon/*Colonia Iulia Equestris*; *Cornelia Q(uinti) filia Marulla, Iulia C(aii) fil. Marcella*], 5064 [Yverdon/*Eburodunum*; *Iulia C(aii) Iuli(i) Camilli filia Festilla*], 5805 [Langres/*Andemantunnum*; *Manlia M(arci) f. Tuta*], 7517 [Bingen/*Bingium*; *Cominia Sp(urii) f. Secunda*], AE 2001, 1515 [Houten; *Iulia Ti(ti) [f. ---]*]. S. ferner noch CIL XIII 7117 [Mainz/*Mogontiacum*; *Turrania T(iti) l(iberta) Suadulla*], 8301 [Köln/*CCAA*; *[Anchar]ia Q(uinti) l(iberta) Masueta!*], 8558 [Neuss/*Novaesium*; *Lucilia M(arci) l(iberta) Pallas*], AE 1974, 463 [Köln/*CCAA*; *Lextennia C(aii) l(iberta) Illetia*]. Grundsätzlich zu Frauennamen mit Praenomen s. KAJAVA 1994. – Q könnte in der vorliegenden Inschrift aus

Beispiele für diese Art der unvollständigen Filiation bei römischen Bürgern aus den beiden germanischen Provinzen erbringen lassen.<sup>3</sup> Eine entsprechende Lesung der Passage boten daher schon KLINKENBERG, LEHNER, und FAUST,<sup>4</sup> während KLEIN in der Erstpublikation des Textes die Lesung *Iuliae Q(uinti uxori) Lupulae* bevorzugte.<sup>5</sup> Im Kommentar des CIL favorisierte DOMASZEWSKI dagegen *Iuliae q(uondam) Lupulae*.<sup>6</sup> Dieser Lesung ist auch der Vorzug zu geben. Für *q(uondam)* („einst“, „ehemals“) spricht vor allem die Tatsache, dass das Q vom Steinmetz überstrichen wurde. Hierauf findet sich – im Gegensatz zu den Angaben im CIL – kein Hinweis in der Edition von B. und H. GALSTERER. Der Überstrich sollte eine Abbrueviatur anzeigen, war aber bei abgekürzten Namen nicht üblich. Möglicherweise hat der Steinmetz den Strich auch falsch gesetzt, denn Q für *quondam* wird oft mit einem durchgestrichenen Q wiedergegeben (s.u.). In dieser Form finden wir die Angabe in der zweiten hier zu besprechenden Grabinschrift (CIL XIII 8267b), die aus der Zeit des gallischen Sonderreiches (260-274 n. Chr.) stammt. B. und H. GALSTERER geben den Text in ihrer Inschriftensammlung in der Umschrift wie folgt wieder:<sup>7</sup>

*D(is) Liberalinio M(anibus)*  
*Probino tribuno*  
*Q praetoriano et*  
*Liberalinae Q Pro-*  
5 *binae filiae eius. Bar-*  
*barinia Accepta m-*  
*arito et filiae obitis.*

Im Kommentar zur Inschrift heißt es: „In Z. 3 und 4 findet sich je ein durchgestrichenes Q, offenbar ein vom Steinmetz unverstandenes Theta Nigrum, das als Todessymbol im Rheinland nicht gebräuchlich war.“ In einer früheren Publikation hatten B. und H. GALSTERER geschrieben: „Die Bedeutung der beiden durchgestrichenen Q in Z. 3 und 4 ist unsicher. Wahrscheinlich handelt es sich um die auch sonst bekannte Sigel Θ (= obitus), die hier durch ein Versehen des Steinmetzen zu Q

---

Köln selbstverständlich ebenso für das Cognomen *Quintus* (oder einen anderen mit Q beginnenden Namen) stehen. In diesem Fall müsste man von einer cognominalen Filiation ausgehen. Zu dieser in Niedergermanien verbreiteten Form der Filiation s. KAKOSCHKE 2002, 360. Anm.1856 (mit sämtlichen Belegen).

<sup>3</sup> S. z.B. CIL XIII 5211 [Windisch/Vindonissa; *M. Magius M(arci f.)*], 5978 [Strasbourg/Argentorate; *C. Largennius C(aii f.)*], 6887 [Mainz/Mogontiacum; *M. Braetius M(arci f.)*], 7963 [Kaiserstein; *Q. Petronius Q(uinti f.)*], 8071 [Bonn/Bonna; *L. Magius L(ucii f.)*], 8284 [Köln/CCAA; *Q. Pompeius Q(uinti f.)*], 8318 [Köln/CCAA; *C. Iulius C(aii f.)*], 11885 [Mainz/Mogontiacum; *L. M[---] L(ucii f.)*], 2. N. Nr.111b [Mainz/Mogontiacum; *L. Tanusius L(ucii f.)*], 4. N. Nr.88 [Mainz/Mogontiacum; *C. Tallius C(aii f.)*], AE 1979, 415 [Nijmegen/Noviomagus; *M. Scanius M(arci f.)*].

<sup>4</sup> KLINKENBERG 1902, 125. Nr.63, LEHNER 1918, 351-352. Nr.893, FAUST 1998, 130. Nr.125. – S. ferner KAKOSCHKE 2006, 219. Nr.621/248, KAKOSCHKE 2007, 480. Nr.1804/5, ROTHE 2009, 164-165. Nr.U25. Taf.XXXV (Photo). – In der EDCS Nr.01200195 findet sich die Lesung *Iuliae Q(uinti) Lupulae*.

<sup>5</sup> J. KLEIN, BJB 80 (1885), 159-160.

<sup>6</sup> Dem CIL folgen RIESE 1914, 259. Nr.2335 und ESPÉRANDIEU 1922, 384. Nr.6499 (mit Photo). S. auch WEISGERBER 1968, 41. Nr.581. – Zur korrekten Lesung s. ferner den kurzen Hinweis bei KAKOSCHKE 2014, 17-18. Anm.20.

<sup>7</sup> GALSTERER 2010, 232-233. Nr.275 (mit Photo). S. auch schon GALSTERER 1975, 50. Nr.196. Taf.41 (Photo) (mit entsprechender Transkription – jedoch mit Θ), R.I.D.24 Nr.259 (mit entsprechender Transkription). – Zur Inschrift s. ferner H. G. HORN, in: RNRW 253. Abb.199 (Photo) (ohne Lesung). – Auf der Vorderseite des 1854 entdeckten Grabsteins (mit Porträt-darstellung der genannten Personen in einer rechteckigen Nische im oberen Teil des Steins) steht die mindestens 100 Jahre ältere Grabinschrift des Veteranen C. Iulius Maternus (CIL XIII 8267a). Der Stein befindet sich im Römisch-Germanischen Museum in Köln (Inv.-Nr.11).

deformiert und an im Textzusammenhang unsinnige Stellen versetzt wurde ...<sup>8</sup> Diesen Interpretationen für Q ist nicht zuzustimmen. Eine entsprechende Lesung bieten allerdings u.a. FAUST und ROTHE – unter Berufung auf B. und H. GALSTERER.<sup>9</sup> Während sich DOMASZEWSKI im Kommentar des CIL zur Deutung des Q nicht äußerte, findet sich bei KLINKENBERG und FREMERSDORF die Auffassung, das Q sei vom Steinmetz fehlerhaft gesetzt und daher nachträglich durchgestrichen worden.<sup>10</sup> Die gleiche etwas kuriose (einen Steinmetzfehler voraussetzende) Theorie boten bereits DÜNTZER und BRAMBACH.<sup>11</sup> Der Erklärung ist jedoch gleichfalls nicht zuzustimmen. Das durchgestrichene Q steht ebenfalls für die Wendung *q(uondam)*. Dieser Auffassung waren auch bereits ESPÉRANDIEU<sup>12</sup>, SCHMITZ<sup>13</sup> und DOPPELFELD.<sup>14</sup> Jedoch wurde ihre Interpretation von der jüngeren Forschung nicht mehr aufgegriffen.

In der Germania inferior lassen sich für die eher in spätere Zeit deutende Wendung abgesehen von den bereits erwähnten Belegen weitere Nachweise ausmachen. Zwei Belege, in der ausgeschriebenen Form, treten ebenfalls in Köln/CCAA auf.<sup>15</sup> Und in Nijmegen/*Noviomagus* findet sich auf einer sehr fragmentarischen Grabinschrift ebenso die ausgeschriebene Form.<sup>16</sup> Fünf Belege stammen aus der Germania superior: je einer aus Besançon/*Vesontio*,<sup>17</sup> Mainz/*Mogontiacum*<sup>18</sup> und Bad Cannstatt<sup>19</sup> sowie zwei aus Strasbourg/*Argentorate*<sup>20</sup>. Dabei ist darauf zu verweisen, dass der Beleg aus Bad Cannstatt auf Personen aus dem Orient zurückgeht.

Sieht man von drei Inschriften mit der Wendung in Britannien ab,<sup>21</sup> sind die nächsten Belege für *quondam* aus der Gallia Lugdunensis bekannt. Jedoch war die Wendung hier keinesfalls gängig, wie die elf ausgeschriebenen Nachweise zeigen, die alle aus dem überregionalen Zentrum Lyon/*Lugdunum* stammen.<sup>22</sup> Auch in

<sup>8</sup> GALSTERER 1975, 50. Nr.196.

<sup>9</sup> FAUST 1998, 120-121. Nr.89. Taf.6,1 (Photo), ROTHE 2009, 166. Nr.U33. S. ferner MANDER 2013, 248. Nr.416. – Die Auffassung von B. und H. GALSTERER fand auch Eingang in die Museumsführer: s. z.B. WOLFF 2000, 44-45. Abb.41 (Photo). In der Römerillustrierte 1974, 208. Nr.1 heißt es „Die Bedeutung der durchgestrichenen Q in den Zeilen 2 und 3 der Inschrift ist unsicher.“ ECK 2004, 808. Anm.17 verzichtet bei der Wiedergabe des Textes auf das Q überraschenderweise ganz, und BRACKER 1975, 775. Anm.42 gibt das Q in der Umschrift ohne Auflösung wieder. – In der EDCS Nr.01200105 wird das Q mit (*obito*) bzw. (*obitae*) wiedergegeben.

<sup>10</sup> KLINKENBERG 1902, 125. Nr.64, FREMERSDORF 1963, 44. Taf.32 (Photo).

<sup>11</sup> H. DÜNTZER, BJB 33 (1863), 182, BRAMBACH 1967, 82. Nr.319, DÜNTZER 1885, 90. Nr.184. – Zu verweisen ist noch auf W. SCHMITZ, BJB 25 (1857), 156, der den Text in der Erstpublikation ohne Umschrift wiedergibt, und auf RIESE 1914, 195. Nr.1825, der lediglich vermerkt „q ist durchgestrichen“.

<sup>12</sup> ESPÉRANDIEU 1922, 351-352. Nr.6449 (mit Photo). Das Q zwischen *tribuno* und *praetoriano* hat ESPÉRANDIEU in seiner Umschrift jedoch vergessen oder ignoriert.

<sup>13</sup> SCHMITZ 1956, 218. Anm.626.

<sup>14</sup> O. DOPPELFELD, in: Römer am Rhein 1967, 178. Nr.A142. Vgl. dagegen jedoch ders., in: Römerillustrierte 1974, 99. Abb.200 (Photo). Hier unterschlägt DOPPELFELD in der Umschrift das erste Q und löst das zweite Q nicht auf. – Im Index des CIL (CIL XIII/5 168) wird sowohl CIL XIII 8267b als auch CIL XIII 8356 als Beleg für *quondam* aufgeführt. – WEISGERBER 1968, 37. Nr.491, 295 löst zumindest das erste Q zu *quondam* auf. *Q(uondam)* liest später auch noch KÖNIG 1981, 142. Anm.4. – Zur korrekten Lesung s. ferner den kurzen Hinweis bei KAKOSCHKE 2014, 17-18. Anm.20.

<sup>15</sup> CIL XIII 8384 = GALSTERER 2010, 399-400. Nr.490 (mit Photo), 2. N. Nr.234 = GALSTERER 2010, 246-247. Nr.291 (mit Photo).

<sup>16</sup> CIL XIII 8768.

<sup>17</sup> CIL XIII 5383. Nach KAHRSTEDT 1953, 216 ist der Beleg fraglich. S. auch BURNAND 1999, 149-159. Abb.1 (Zeichnung), der statt *q(uondam)* *q(uaestor)* liest.

<sup>18</sup> CIL XIII 6752.

<sup>19</sup> 2. N. Nr.103 = FAUST 1998, 181-182. Nr.288 = VBI ERAT LVPA Nr.7512 (mit Photo).

<sup>20</sup> CIL XIII 11633, BAUDOIX 2002, 459. Abb.504 (Zeichnung) (Graffito auf einem Stück Terra sigillata).

<sup>21</sup> RIB 594 (Ribchester/*Bremetennacum*), 683 (York/*Eburacum*), 754 (Watercreek).

<sup>22</sup> CIL XIII 1818, 1854, 1898, 1902, 1925, 1958, 1960, 2104, 2129, AE 1982, 705, 1989, 524.

Aquitanien finden sich nur drei Inschriften mit der Wendung.<sup>23</sup> Im nordwestlichen Bereich des Imperiums tritt *quondam* daher alles in allem nur vereinzelt auf (s. Tabelle). Für Hispanien kann nur auf zwei Belege,<sup>24</sup> für die Narbonensis lediglich auf einen verwiesen werden.<sup>25</sup> Bedeutend mehr Nachweise finden sich in Rom und in den afrikanischen Provinzen. Die meisten Inschriften mit *quondam* treten jedoch im Donauraum auf. Bereits aus dem an Inschriften armen Raetien stammen beachtliche sechs Nachweise.<sup>26</sup> In Noricum lässt sich dagegen kein Beleg feststellen. Und aus den weiteren Provinzen an der Donau sind immerhin 18 Belege bezeugt. Besonders beliebt war die Wendung in den zwei pannonischen Provinzen, wo sich insgesamt 68 Nachweise finden. KAHRSTEDT spricht daher berechtigterweise von der „Provinz des ‚quondam‘“.<sup>27</sup>

	QVONDAM insgesamt (nicht christl.)	Q	Q̄	QD	QVONDAM zwischen Gentil- u. Cognomen	QVONDAM in christl. Inschriften
Germania inferior	5	1	1	-	2	-
Germania superior	5	2	-	-	-	-
Britannia	3	-	-	1	-	-
Gallia Belgica	-	-	-	-	-	-
Aquitania	3	1	-	-	-	1
Gallia Lugdunensis	11	-	-	-	-	2
Gallia Narbonensis	1	-	-	-	1	10
Raetia	6	-	-	-	-	-
Noricum	-	-	-	-	-	-
<b>Pannonia inferior</b>	<b>44</b>	<b>5</b>	<b>9</b>	<b>8</b>	<b>2</b>	-
<b>Pannonia superior</b>	<b>24</b>	<b>13</b>	<b>5</b>	-	<b>9</b>	-
Dalmatia	7	2	1	1	1	2
Moesia inferior	3	2	1	1	1	1
Moesia superior	1	-	-	-	-	-
Thracia	1	-	-	-	-	-
Dacia	6	2	1	-	-	-
Hispania	2	1	-	-	-	4
Gallia cisalpina	6	2	-	-	-	3
Italia	14	-	-	-	1	6
Rom	24	4	1	3	-	20
Numidia	9	-	-	-	-	-
Africa proconsularis	23	3	-	-	-	5
Mauretania Caesariensis	5	2	-	-	-	-
Mauretania Tingitana	1	1	-	-	-	-
Mesopotamia	1	1	-	-	-	-
Syria	2	1	-	-	-	-
Aegyptus	3	-	-	-	-	-
Arabia	2	-	-	-	-	-
Asia	1	-	-	-	-	-

Tabelle: Verteilung der Wendung QVONDAM im lateinischen Inschriftenmaterial des Imperium Romanum<sup>28</sup>

Die zahlreichen Belege für *quondam* aus Pannonien treten sowohl in der ausgeschriebenen Form als auch in der abgekürzten Form (Q oder QD) auf. In vielen Fällen

<sup>23</sup> CIL XIII 128 (Valentine), 687 (Bordeaux/*Burdigala*), 988 (Perigueux/*Vesunna*).

<sup>24</sup> CIL II<sup>2</sup> 14. 1689 (Tarragona/*Tarraco*), EDCS Nr.11901518 (Termo de Fronteira).

<sup>25</sup> CIL XII 2836 (Beaucaire/*Ugernum*).

<sup>26</sup> CIL III 5815, 5816 (beide Augsburg/*Augusta Vindelicorum*), 11904 = 5890 (Neuburg an der Donau), 11968, 11969 (beide Regensburg/*Castra Regina*), IBR V. 175/1 (Augsburg/*Augusta Vindelicorum*).

<sup>27</sup> KAHRSTEDT 1953, 217.

<sup>28</sup> Die Grundlage für die Zahlenangaben bilden Suchanfragen in den Datenbanken EDCS, EDH und VBI ERAT LVPA.

war das allein stehende Q durchgestrichen. Q̄ kann fast nur hier ausgemacht werden.<sup>29</sup> Ferner finden sich in Pannonien Belege für Q̄, Q bzw. QVONDAM, die innerhalb des Namens, zwischen Gentiliz und Cognomen, platziert wurden. Auch diese Besonderheit lässt sich nahezu ausschließlich in Pannonien nachweisen.<sup>30</sup> Obwohl *quondam* auf Grabsteinen in der Regel hinter (oder vor) dem Namen des Verstorbenen eingeschlagen wurde, ist die Passage *Iuliae q(uondam) Lupulae* bzw. *Liberaliniae q(uondam) Probiniae* auf den Kölner Grabsteinen somit keinesfalls außergewöhnlich oder gar fehlerhaft. Etwas anders verhält es sich im Fall des zwischen *tribuno* und *praetoriano* platzierten Q̄. Jedoch können auch für diese auffällige Stellung des *quondam* zumindest drei weitere vergleichbare Beispiele aus der Pannonia inferior, Raetien und der Moesia inferior erbracht werden.<sup>31</sup>

Statt *quondam* war im Gebiet der CCAA die (ausgeschriebene) Wendung *obitus* (ohne Altersangabe) gängig, die sich auch auf dem schon besprochenen Stein CIL XIII 8267b findet.<sup>32</sup> Die Wendung tritt auch noch in Bonn/*Bonna* und Tongeren/*Atuatuca* sowie in weiteren Orten der Germania inferior auf.<sup>33</sup> In der angrenzenden Belgica und in der Germania superior lassen sich schon keine Belege für *obitus* mehr ausmachen.<sup>34</sup> *Obitus* findet sich ansonsten vielfach in der abgekürzten Form Θ. In Köln wurde das durchgestrichene O jedoch nur einmal in einer Grabinschrift eingeschlagen.<sup>35</sup> Die nächsten Belege für Θ kommen aus Aquitanien und der Narbonensis. Nach KAHRSTEDT grenzt sich der Kölner Raum mit seiner Vorliebe für *obitus* vom Trierer Raum ab. Hier war nämlich die Wendung *defunctus* (ohne Altersangabe) gängig, die sich verstärkt (mit Altersangabe) auch in Bordeaux/*Burdigala* (in Aquitanien), in Vienne/*Vienna* (in Südgallien), zwischen dem

<sup>29</sup> Die Belege aus Pannonien: CIL III 3376 (Val bei Budapest/*Aquincum*), 3396 (Nagyteteny/*Campona*), 3533, 3538, 3540, 3550 (alle Budapest/*Aquincum*), 4375 (Gyor/*Arrabona*), 10320 (Dunaujvaros/*Intercisa*), 14347-3, AE 1979, 472 (beide Budapest/*Aquincum*), RIU 506, 576, 590, 595 (alle Komarom/*Brigetio*). – S. ferner CIL III 7547 (Constanța/*Tomi*, Moesia inferior), 7804 (Alba Iulia/*Apulum*, Dacia), 14769-1 (Solin/*Salona*, Dalmatia), VI 2534 (Rom; ein *miles cohortis III praetoriae* aus Celje/*Celeia* in Noricum). – Die bereits erwähnte Grabinschrift aus Besançon/*Vesontio* (CIL XIII 5383) bietet (laut CIL) ein Q mit einem Überstrich. Der Beleg ist jedoch fraglich (s. hier Anm.17).

<sup>30</sup> Die Belege aus Pannonien: CIL III 3657 (Esztergom/*Solva*), 4315, 4332 = 11052, 4340, 4338 = 11043, 4340 (alle Komarom/*Brigetio*), 10320 (Dunaujvaros/*Intercisa*), 11045, RIU 582, 590 (alle Komarom/*Brigetio*), TitAq 2. 516 (Budapest/*Aquincum*). – S. ferner CIL III 7547 (Constanța/*Tomi*, Moesia inferior), 8754 (Solin/*Salona*, Dalmatia), XI 2702 (Bolsena/*Volsinii*, Italia, regio VII), XII 2836 (Beaucaire/*Ugernum*, Gallia Narbonensis).

<sup>31</sup> TitAq 2. 501 [Budapest/*Aquincum*; *b(ene)f(iciario) pr(a)efecti q(uon)d(am) leg(ionis) II adi(utricis)*], CIL III 5816 = IBR 127. Taf.18/127 (Photo) (Augsburg/*Augusta Vindelicorum*; [*n]egotiatori [qu]ondam vestiari[o]*), 7508 [Balta Iglita/*Troesmis*; *qu(aestori) aedil(i) quandam! du(u)mver(o)!*].

<sup>32</sup> QVONDAM und Θ (*obitus*) ist nur noch auf einem weiteren Grabstein bezeugt: CIL III 11969 = IBR 387. Taf.54/387 (Photo) (Regensburg/*Castra Regina*). Zur Inschrift s. K. DIETZ, in: Regensburg 1979, 416-418. Nr.I 23. – Unsicher bleiben die Angaben in der verlorenen Grabinschrift CIL III 4330 = RIU 548 (Komarom/*Brigetio*). – Die weiteren Steine mit *obitus* aus Köln/CCAA: CIL XIII 8267a, 8298, 8338, 8351, 8352, 8359, 8361, 8391, 8394, 8402, 8406, 8408, 8437, 8438, 8467, 8470, 1. N. Nr.300, 2. N. Nr.232, 3. N. Nr.219, AE 1990, 735.

<sup>33</sup> CIL XIII 3596 (Tongeren), 8068, 8069, 8084 (alle Bonn), 8568 = KAKOSCHKE 2002, 459-461. Nr.9.4 (Düsseldorf-Stockum; wahrscheinlich aus Neuss/*Novaesium* verschleppt), 8602 = KAKOSCHKE 2002, 52. Nr.1.25 (Spellen; vermutlich aus Köln/CCAA verschleppt), 8850 (Fundort unbekannt), LEHNER 1918, 465. Nr.1325 (Fundort unbekannt), 4. N. Nr.164, 170 (beide Bonn), EDCS Nr.33201342 (Hürth).

<sup>34</sup> Ein unsicherer Beleg aus Obergermanien: CIL XIII 6524 = KAKOSCHKE 2002, 142-143. Nr.1.118 (Lorch; ein [*n]egotiator art(is) c[retariae]* – also wahrscheinlich ein Ortsfremder).

<sup>35</sup> CIL XIII 8424 = ROTHE 2009, 164. Nr.U22. Taf.XXXV (Photo) = GALSTERER 2010, 407-408. Nr.508 (mit Photo).

Genfer See und Grenoble sowie im östlichen Raum, in Dalmatien und Pannonien, bis in das angrenzende Oberitalien findet.<sup>36</sup>

Es bleibt auf eine weitere Variante zu verweisen, auf das bereits oben einmal erwähnte  $\Theta$ , von MOMMSEN als *Theta Nigrum* bezeichnet.  $\Theta$  wird in vielen Publikationen (wahrscheinlich) unzulässigerweise von  $\Theta$  nicht ausreichend unterschieden.<sup>37</sup> Laut MEDNIKAROVA tritt  $\Theta$  auf Grabinschriften vor allem in Rom verstärkt bis in die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. auf, findet sich in etwa zeitgleich z.B. in Narbonne/*Narbo* (in Südgallien) und in St.-Bertrand-de-Comminges/*Lugdunum Convenarum* (im südlichen Aquitanien) sowie später (bis ins 2. und 3. Jahrhundert) verstärkt auch in Noricum und Pannonien. In den germanischen Provinzen lässt sich  $\Theta$ , wie auch B. und H. GALSTERER bemerken (s.o.), nicht nachweisen. In der Belgica und in der Lugdunensis tritt  $\Theta$  ebenso wenig auf. Interessanterweise wurde  $\Theta$  in Rom, Narbonne und St.-Bertrand-de-Comminges vor oder nach dem Namen des Verstorbenen bzw. quasi als Überschrift vor einer Reihe von Namen eingeschlagen. In Noricum und Pannonien (sowie in *Arelate*) steht  $\Theta$  dagegen in den allermeisten Fällen (wie  $\Theta$  bzw. *obitus*) nach dem Namen (und weiteren Angaben) vor *annorum*.<sup>38</sup>

Schließlich ist festzuhalten, dass weder *obitus* bzw.  $\Theta$  noch  $\Theta$  zwischen dem Gentiliz und dem Cognomen platziert wurden. Diese auffällige Stellung ist nur für  $\Theta$ , Q bzw. QVONDAM bezeugt. Hinzu kommt, dass  $\Theta$  in den germanischen Provinzen nicht belegt ist und im 3. Jahrhundert – beide Kölner Inschriften datieren in das 3. Jahrhundert – in der ursprünglichen Form (vor oder nach dem Namen des Verstorbenen) in Grabinschriften überhaupt nicht mehr gängig war.  $\Theta$  tritt im näheren Raum nur einmal in Köln (s.o.) und in Neumagen/*Noviomagus* auf.<sup>39</sup> In Köln war auf jeden Fall die ausgeschriebene Form *obitus* (ohne Altersangabe) gängig. Insofern können das überstrichene Q der Grabinschrift CIL XIII 8356 und das durchgestrichene Q der Grabinschrift CIL XIII 8267b nur zu dem im späten 2. und 3. Jahrhundert verwendeten *q(uondam)* aufgelöst werden.

Da *quondam* besonders in Pannonien anzutreffen ist, mag man vermuten, dass die auf den zwei Kölner Grabsteinen genannten Personen aus dem Donaauraum stammten. Bereits KAHRSTEDT hat jedoch darauf hingewiesen, dass Ortsfremde in der Regel nicht die Formulierungen ihrer Heimat verwendeten, sondern eher das Formular ihres Aufenthaltsortes aufgegriffen haben.<sup>40</sup> Zumindest im Fall der Liberalinia Probina kann man wohl davon ausgehen, dass es sich um keine Ortsfremde handelt. Das Gentiliz der Frau, das sie von ihrem Vater, dem Prätorianertribunen Liberalinius Probinus, übernommen hat, kommt fast ausschließlich in den germanischen Provinzen vor.<sup>41</sup> Das Gentiliz der Mutter, *Barbarinia*, tritt nicht weiter auf, scheint aber ebenfalls eher bodenstämmig zu sein.<sup>42</sup> Auf jeden Fall deuten die Namen der Familie nicht in den Donaauraum, wenngleich auch hier, besonders in Noricum, *-inius*-Namen verbreitet waren. Gerade in Noricum tritt die Wendung *quondam* jedoch nicht auf. Hier war die Wendung *obitus* (mit Altersangabe) gängig.<sup>43</sup>

<sup>36</sup> KAHRSTEDT 1953, 212-214. Abb.1 (Verteilungskarte), 216-217.

<sup>37</sup> S. z.B. KAHRSTEDT 1953, 216-217 und K. DIETZ, in: Regensburg 1979, 416-418, die  $\Theta$  als eine Variante von  $\Theta$  ansehen.

<sup>38</sup> Zu  $\Theta$  s. MEDNIKAROVA 2001, 267-276, KRUSCHWITZ 2002, 109-112.

<sup>39</sup> CIL XIII 4159 = RIESE 1914, 390-391. Nr.3952.

<sup>40</sup> KAHRSTEDT 1953, 212. Anm.4, 215. Anm.19. S. darüber hinaus KAKOSCHKE 2002, 16-17, KAKOSCHKE 2004, 7.

<sup>41</sup> Zu *Liberalinius* s. KAKOSCHKE 2006, 238. Nr.663.

<sup>42</sup> Zu *Barbarinius* s. KAKOSCHKE 2006, 105. Nr.193. – Zu den unauffälligen Cognomina *Acceptus* und *Probinus* s. noch KAKOSCHKE 2007, 58. Nr.17, KAKOSCHKE 2008, 226-227. Nr.2463.

<sup>43</sup> Auch RITTERLING 1932, 142 sah in dem Prätorianertribunen einen Einheimischen („wohl geborener Kölner“). In diesem Sinne äußerte sich WEISGERBER 1968, 281 („... der offensichtlich einheimisch war

Im Fall der Iulia Lupula und des C. Rutilius Primus helfen die Namen bei einer Herkunftsbestimmung kaum weiter. *Iulius*, das vom gängigen *Lupus* abgeleitete *Lupulus* und *Primus* sind überall nachweisbar.<sup>44</sup> Vergleichbares gilt für *Rutilius*, wenngleich der Name in der Germania inferior nur durch Q. Iulius Cordinus C. Rutilius Gallicus, den Statthalter der Provinz in den Jahren 76-78(?), bezeugt ist.<sup>45</sup>

Das in Köln belegte Q bzw. Q deutet somit zwar nicht direkt auf Personen aus dem Donaoraum hin, bezeugt aber einen kulturellen Austausch zwischen den östlichen Provinzen Roms an der Donau und der Germania inferior. Dieser Austausch beruhte selbstverständlich wiederum auf mobilen Personen, die sich aus den verschiedensten Motiven in der Fremde aufgehalten haben.<sup>46</sup>

---

...“). Vgl. demgegenüber GALSTERER 2010, 233, die aufgrund des vermeintlichen Θ von einer auswärtigen Herkunft des Liberalinius Probinus ausgehen.

<sup>44</sup> Zu *Iulius* s. KAKOSCHKE 2006, 214-227. Nr.621; zu *Lupulus* s. KAKOSCHKE 2007, 480 Nr.1804; zu *Primus* s. KAKOSCHKE 2008, 220-221. Nr.2445.

<sup>45</sup> Zu *Rutilius* s. KAKOSCHKE 2006, 339-340. Nr.1073. – Ein C. Rutili[us] Primus findet sich ferner im oberitalischen Como/*Comum* (CIL V 5370). Die Personen sind aber kaum identisch.

<sup>46</sup> Zur Mobilität zwischen den Regionen s. KAKOSCHKE 2002, 559-563, KAKOSCHKE 2004, 219-221 und vor allem MATIJEVIĆ 2012, 99-116.

### Sigeln

1. N. H. FINKE, Neue Inschriften, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 17 (1927), 1-107, 198-231.
2. N. H. NESSELHAUF, Neue Inschriften aus dem römischen Germanien und den angrenzenden Gebieten, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 27 (1937), 51-134.
3. N. H. NESSELHAUF, H. LIEB, Dritter Nachtrag zu CIL. XIII. Inschriften aus den germanischen Provinzen und dem Treverergebiet, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 40 (1959), 120-229.
4. N. U. SCHILLINGER-HÄFELE, Vierter Nachtrag zu CIL XIII und zweiter Nachtrag zu Fr. Vollmer, Inscriptiones Baivariae Romanae. Inschriften aus dem deutschen Anteil der germanischen Provinzen und des Treverergebietes sowie Rätiens und Noricums, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 58 (1977), 447-603.
- AE L'annee épigraphique, Paris.
- BJb Bonner Jahrbücher, Bonn.
- CIL Corpus Inscriptionum Latinarum, Berlin 1863ff.
- IBR F. VOLLMER, Inscriptiones Baivariae Romanae sive Inscriptiones Prov Raetiae adiectis aliquot Noricis Italicisque, München 1915.
- RIB R. G. COLLINGWOOD/R. P. WRIGHT, The Roman Inscriptions of Britain 1, Oxford 1965.
- RIU Die römischen Inschriften Ungarns (RIU), Bonn-Budapest.
- RNRW Die Römer in Nordrhein-Westfalen, hrsg. von H. G. HORN, Stuttgart 1987.
- TitAq Tituli Aquincenses. Budapest.
- ZPE Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik. Bonn.

### Literaturverzeichnis

- BAUDOUX 2002 J. BAUDOUX, Strasbourg, Carte archéologique de la Gaule 67/2, Paris.
- BRACKER 1975 J. BRACKER, Politische und kulturelle Grundlagen für Kunst in Köln seit Postumus, in: Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II.4, 763-781.
- BRAMBACH 1867 W. BRAMBACH, Corpus Inscriptionum Rhenanarum, Elberfeld.



- BURNAND 1999 Y. BURNAND, L'építaphe controversée de la femme d'un centurion séquane (CIL, XIII, 5383), in: *Imago Antiquitatis. Religions et iconographie de monde romain. Mélanges offerts à R. TURCAN*. Paris, 149-159.
- DÜNTZER 1885 H. DÜNTZER, *Verzeichnis der römischen Alterthümer des Museums Wallraf-Richartz in Köln*<sup>3</sup>, Köln.
- ECK 2004 W. ECK, *Köln in römischer Zeit. Geschichte einer Stadt im Rahmen des Imperium Romanum*, *Geschichte der Stadt Köln 1*, Köln.
- ESPÉRANDIEU 1922 É. ESPÉRANDIEU, *Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine 8*, Paris.
- FAUST 1998 W. FAUST, *Die Grabstelen des 2. und 3. Jahrhunderts im Rheingebiet*, *Beihefte der Bonner Jahrbücher 52*, Bonn.
- FREMERSDORF 1963 F. FREMERSDORF, *Urkunden zur Kölner Stadtgeschichte aus römischer Zeit*<sup>2</sup>, *Die Denkmäler des römischen Köln 2*, Köln.
- GALSTERER 1975 B. GALSTERER / H. GALSTERER, *Die römischen Steinschriften aus Köln*, *Wissenschaftliche Kataloge des Römisch-Germanischen Museums 2*, Köln.
- GALSTERER 2010 B. GALSTERER / H. GALSTERER, *Die römischen Steinschriften aus Köln. IKöln*<sup>2</sup>, *Kölner Forschungen 10*, Mainz.
- KAHRSTEDT 1953 U. KAHRSTEDT, *Defunctus – Obitus. Beobachtungen an lateinischen Grabinschriften*, *Trierer Zeitschrift 22*, 212-217.
- KAJAVA 1994 M. KAJAVA, *Roman Female Praenomina. Studies in the Nomenclature of Roman Women*, *Acta Instituti Romani Finlandiae 14*, Rom.
- KAKOSCHKE 2002 A. KAKOSCHKE, *Ortsfremde in den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior. Eine Untersuchung zur Mobilität in den germanischen Provinzen anhand der Inschriften des 1. bis 3. Jahrhunderts n. Chr.*, *Osnabrücker Forschungen zu Altertum und Antike-Rezeption 5*, Möhnesee.
- KAKOSCHKE 2004 A. KAKOSCHKE, 'Germanen' in der Fremde. Eine Untersuchung zur Mobilität aus den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior anhand der Inschriften des 1. bis 3. Jahrhunderts n. Chr., *Osnabrücker Forschungen zu Altertum und Antike-Rezeption 8*, Möhnesee.
- KAKOSCHKE 2006 A. KAKOSCHKE, *Die Personennamen in den zwei germanischen Provinzen. Ein Katalog. Bd.1: Gentilnomina ABILIUS-VOLUSIUS*. Rahden/Westf.

- KAKOSCHKE 2007 A. KAKOSCHKE, Die Personennamen in den zwei germanischen Provinzen. Ein Katalog. Bd.2,1: Cognomina ABAIUS-LYSIAS. Rahden/Westf.
- KAKOSCHKE 2008 A. KAKOSCHKE, Die Personennamen in den zwei germanischen Provinzen. Ein Katalog. Bd.2,2: Cognomina MACCAUS-ZYASCELIS, Rahden/Westf.
- KAKOSCHKE 2014 A. KAKOSCHKE, Hapax – Steinmetzirtum – Überlieferungsfehler – Fehlesung – Fälschung. Zu einigen auffälligen Personennamen aus den zwei germanischen Provinzen, Stuttgart (im Druck).
- KLINKENBERG 1902 J. KLINKENBERG, Die römischen Grabdenkmäler Kölns, BJB 108/9, 80-184.
- KÖNIG 1981 I. KÖNIG, Die gallischen Usurpatoren von Postumus bis Tetricus, Vestiga. Beiträge zur Alten Geschichte 31, München.
- KRUSCHWITZ 2002 P. KRUSCHWITZ, Der Gebrauch von Θ in republikanischen Grabinschriften, ZPE 138, 109-112.
- LEHNER 1918 H. LEHNER, Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn, Veröffentlichungen des Provinzialmuseums in Bonn 9, Bonn.
- MANDER 2013 J. MANDER, Portraits of children on Roman funerary monuments, Cambridge.
- MATIJEVIĆ 2012 K. MATIJEVIĆ, Zur Mobilität zwischen dem Donaauraum und dem Rheinland, in: Pax Romana. Kulturaustausch und Wirtschaftsbeziehungen in den Donauprovinzen des römischen Kaiserreiches, hrsg. von D. BOTEVA-BOYANOVA/L. MIHAILESCU-BÎRLIBA/O. BOUNEGRU, Kaiserslautern, 99-124.
- MEDNIKAROVA 2001 I. MEDNIKAROVA, The Use of Θ in Latin Funerary Inscriptions, ZPE 136, 267-276.
- RIESE 1914 A. RIESE, Das rheinische Germanien in den antiken Inschriften, Leipzig-Berlin.
- Regensburg 1979 Regensburg zur Römerzeit<sup>2</sup>, hrsg. von K. DIETZ/U. OSTERHAUS/S. RIECKHOFF-PAULI/K. SPINDLER, Regensburg.
- RITTERLING 1932 E. RITTERLING, Fasti des römischen Deutschlands unter dem Prinzipat. Mit Beiträgen von E. GROAG, hrsg. von E. STEIN, Wien.
- Römer am Rhein 1967 Römer am Rhein. Ausstellung des Römisch-Germanischen Museums Köln. 15. April – 30. Juni 1967, Köln.
- Römerillustrierte 1974 Kölner Römerillustrierte 1, hrsg. von H. BORGER, Köln.

- ROTHE 2009 U. ROTHE, Dress and Cultural Identity in the Rhine-Moselle Region of the Roman Empire, BAR International Series 2038, Oxford.
- SCHMITZ 1956 H. SCHMITZ, Colonia Claudia Ara Agrippinensium, Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins e.V. 18, Köln.
- WEISGERBER 1968 J. L. WEISGERBER, Die Namen der Ubier, Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 34, Köln-Opladen.
- WOLFF 2000 G. WOLFF, Das Römisch-Germanische Köln. Führer zu Museum und Stadt<sup>5</sup>, Köln.

### Elektronische Datenbanken

- EDCS Epigraphik-Datenbank Clauss/Slaby (Frankfurt), Leitung: M. CLAUSS (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main), Stand: 24.02.2014 ([www.manfredclauss.de](http://www.manfredclauss.de)).
- EDH Epigraphische Datenbank Heidelberg, Leitung: CHRISTIAN WITSCHEL (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg), Stand: 24.02.2014 ([www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/adw/edh](http://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/adw/edh)).
- R.I.D.24 Römische Inschriften Datenbank 24, Leitung: H. GALSTERER und ST. MEUSEL (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn), Stand: 24.02.2014 ([www.rid24.de](http://www.rid24.de)).
- VBI ERAT LVPA Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie, Web-Plattformen & Datenbanken, VBI ERAT LVPA. Die Internet-Fährte der römischen Wölfin, Römische Stein-denkmäler, Stand: 24.02.2014 ([www.ubi-erat-lupa.org](http://www.ubi-erat-lupa.org)).

### Kontakt zum Autor:

Dr. Andreas Kakoschke  
Nelly-Sachs-Weg 1  
D-49191 Belm  
Email: [andreaskakoschke@hotmail.de](mailto:andreaskakoschke@hotmail.de)